

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rt. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 257.

Montag, 4. November 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Klerikaler Anzeiger bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 75 Pfg., bei Abholung am Abende der Posten 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 75 Pfg. Auch Abonnements werden angenommen. Einzelne Annahme für die Nummer des Anzeigerblattes bis zum 1. Oktober 1912 10 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Zeitungsveränderung und tabellarischer Satz nach beiderseitiger Einigung.

Verlagsdruck- und Verlag von Panger & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Weststraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Nachdem verschiedentlich zu beobachten gewesen ist, daß Klauenvieh entgegen den Vorschriften in §§ 18 und 19 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 zum Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 von außerhalb Sachsens eingeführt worden ist, ohne daß es zur Untersuchung durch den königlichen Bezirkstierarzt angemeldet wurde, sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, die fraglichen Bestimmungen nachstehend unter \odot mit dem Hinweis zum Abdruck zu bringen, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht strengere Strafvorschriften in Frage kommen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen geahndet werden.

Zugleich werden die Ortspolizeibehörden angewiesen, streng darauf zu wachen, daß den Vorschriften allenthalben genau nachgegangen wird.

Großenhain, den 29. Oktober 1912.

2870 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

§ 18.

Alles Klauenvieh, das mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführt wird, ist bei oder nach der Entladung bezirkstierärztlich zu untersuchen. Ausgenommen ist nur das auf öffentlichen Schlachthöfen und Schlachthöfen einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser zur Entladung kommende Klauenvieh, für dessen Untersuchung durch die Tierärzte der Schlachthöfe u. s. w. die Ortspolizeibehörde verantwortlich ist.

Das Klauenvieh, das nicht bei der Entladung selbst untersucht werden kann, ist bis zur Untersuchung auf den Eisenbahnrampen oder an Oerlichkeiten in Gewehrspann zu nehmen, die ungefähr 2000 m von der Entladerrampe entfernt sind; der Verkauf oder die Abgabe des Viehes ist untersagt, solange nicht durch die bezirkstierärztliche Untersuchung das Nichtvorhandensein von Seuchen festgestellt ist.

Zum Zwecke der Untersuchung ist das mit der Eisenbahn eingehende Klauenvieh so zeitig bei dem Bezirkstierarzt anzumelden, daß er unmittelbar bei der Entladung des Viehes zugegen sein kann.

Erfolgt die Untersuchung der Tiere nicht an der Eisenbahnrampe, so ist ihre Ankunft und Einlieferung auch der Ortspolizeibehörde unter Angabe von Gattung und Stückzahl des Viehes so zeitig anzuzustellen, daß die Ortspolizeibehörde die Befunde bei oder außerhalb nach der Entladung nachsehen kann. Die Untersuchung hat der Bezirkstierarzt, der hierüber Buch zu führen hat, dem Besitzer des Viehes zu beschleunigen.

Die Kosten der Untersuchung, die dem Besitzer des Viehes zur Last fallen, sind im Falle des Absatzes 3 an den Bezirkstierarzt, im Falle von Absatz 4 an die Ortspolizeibehörde zu entrichten.

§ 19.

Alles Klauenvieh, das von Viehhändlern, sei es auch nur für den eigenen Bedarf, auf dem Landwege nach Sachsen eingeführt wird, untersteht ebenfalls der Untersuchung durch den Bezirkstierarzt der Grenzamtshauptmannschaft dergestalt, daß der Verkauf, die Abgabe oder der Weiterverkauf der Tiere insbesondere auf der Eisenbahn vor der bezirkstierärztlichen Untersuchung verboten ist.

Ausgenommen von der bezirkstierärztlichen Untersuchung sind nur solche Tiere, die innerhalb der letzten 24 Stunden vor Ankunft am sächsischen Bestimmungsort ausdrücklich eines Zeugnisses durch einen deutschen beamteten Tierarzt untersucht worden sind. Dieses Zeugnis ist der Polizeibehörde des sächsischen Bestimmungsortes alsbald nach der Ankunft des Viehes beizubringen.

Für die rechtzeitige Zugiehung des Bezirkstierarztes hat der Besitzer des Viehes, der auch die Untersuchungskosten trägt, besorgt zu sein.

Die Untersuchung hat der Bezirkstierarzt, der hierüber Buch zu führen hat, dem Besitzer des Viehes zu beschleunigen.

In dem Kontratsverfahren über den Nachlaß des Schankwirts und Fleischbeschauers Heodor Emilio Zander in Ströha ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 27. November 1912, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Riesa, den 2. November 1912.

Königliches Amtsgericht.

Am 29. Oktober 1912 sind bei uns

2 Reichskassenscheine

als gefunden abgegeben worden.

Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich der Verlierer innerhalb der vorgemerkten Frist nicht meldet, wird über die Fundobjekte nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. November 1912.

615.

Am 3. d. Mts., 11 Uhr vormittags sollen am Kommandantur-Verderhall zwei unbrauchbare Krämperspferde öffentlich versteigert werden.

Kommandantur des Tr.-P. Zettlins.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 4. November 1912.

— Von der Elbe. Der Wasserstand hat sich gegen die Vorwoche nur um ein Geringes verschlechtert, so daß am Sonnabend in Dresden ein Pegelstand von 1,14 m unter Null vermerkt werden konnte. Der Verkehr auf der Elbe ist in der Berichtwoche lebhaft geblieben. Im Hafen hatten umfangreiche Stückgutankünfte ein stilles Umschlagsgeschäft zur Folge, so daß, trotzdem sämtliche verfügbaren Kräne in Tätigkeit gehalten wurden, nicht vermindert werden konnte, daß sich tageweise Reserven von 30 und mehr Fahrzeuge anstauten. Teilweise mußte daher mit Überstunden gearbeitet werden, um die Entladungen rechtzeitig fertig zu stellen. Die Streikankünfte haben sich zwar in der ersten Wochenhälfte nicht ganz auf der Höhe der Vorwoche gehalten, doch war in den letzten Tagen wieder eine Zunahme der Zahl der ankommenden Kräne zu beobachten. Ein nicht unerheblicher Teil der ankommenden Ladungen ging nach Dresden und Bismarck weiter. Tageweise konnten sämtliche Ausladungen besetzt werden, so daß am Elbital ein reger Verkehr herrschte. Begünstigt wurde das Umschlagsgeschäft im Hafen sowohl wie am Elbital durch den Umstand, daß die Waagenstellung im Vergleich zur Vorwoche eine entschiedene Besserung erkennen ließ. Der Verkehr zu Tal hat in der Berichtwoche etwas abgeflaut, doch kamen hauptsächlich Stückgüter noch in ziemlicher Menge zum Umschlag. Auf dem Frachtmarsch hat sich bedauerlicherweise die feste Stimmung doch nicht behaupten können, so daß die Raten nach allen Stationen um eine Kleinigkeit herunter gegangen sind. Ob bald wieder eine Erholung eintreten wird, hängt neben der Gestaltung der Wasserverhältnisse in erster Linie von der Höhe der Ankünfte in Massengütern in Hamburg ab. Man glaubt aber allgemein, daß, sofern Frost noch längere Zeit auf sich warten läßt, die nächsten Wochen noch ein lohnendes Geschäft bringen werden.

— Am Sonnabend abend 1/9 Uhr ist ein Fahrrad, Marke „Reform“, das vor der Stehleiterhalle des Hotels „Deutsches Haus“ stand, gestohlen worden. Das Fahrrad hat einen Wert von 50 Mark. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

— Das mit dem November eingezogene rauhere, jaht winterliche Wetter bildete auch das Merkmal

des gestrigen Sonntags. Der Sturmwind entfaltete wieder seine Kraft und fuhr mit ungeflümmter Gewalt über die Hüfen und die Dächer der Stadt. In den Nachmittagsstunden trieb er gemaltige Wolkenmassen vor sich her, die ihren Inhalt über die Spaziergänger ausstütteten, die damit vom ersten Schnee überrascht wurden. Das Schneetreiben war eine Zeitlang so heftig, daß die Felder für kurze Zeit eine leichte Schneedecke zeigten. Ein lautes Leben war den Beobachtern des Winters aber nicht beschieden. Der Novembersturm ist wohl der unangenehmste, der vom Himmel fällt, denn er bildet eine zähe, schlüpfrige Masse, die die Straßen mit dem Wasser, aber desto durchdringenderen Schicht bedeckt. Auch in den Abendstunden war ein ziemlich harter Schneefall zu beobachten. Der Winter verleiht dem Gassen mit seinem herben Benehmen natürlich vielen den Spaziergang, was dem Rimeverkehr und den sonstigen Veranstaltungen in der Umgebung gewiß viel Abbruch getan haben wird. — Auch im Vogellande und im Erzgebirge, selbst nahe bei Dresden sind Schneefälle eingetreten. Am Fichtelberge und Reiberge ist die Schneedecke so hart, daß der Ski benutzt werden kann.

— Vor der zweiten Strafkammer des Dresdener Rgl. Landgerichts hatte sich die 20 Jahre alte, bereits vorbestrafte Fabrikarbeiterin Elsa Frieda Rosa Baron aus Weichen wegen Betrugs, einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte ist als Geschäftlerin herumgezogen. Während der Monate August und September dieses Jahres erschwindelte sie sich von einem Geschäftsinhaber in Oschag Kleidungsstücke im Werte von 19 Mark, von einer Putzmeisterin in Dahlen einen Hut für 9 Mark, sowie von einer Firma in Mühlberg Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 80 Mark. Die Baron hatte bis zum 3. September unter falschem Namen bei dem Gasthausbesitzer Schwänger in Borzigt bei Mühlberg gewohnt. Da die Angeklagte das Quartier heimlich verließ, ohne zu zahlen, so ist der Wirt um den Betrag für Wohnung und Kost geschädigt worden. Bei der Aufreparatur in Zettlins hatte die Baron einen Kaufmann aus Leipzig kennen gelernt. Dieser interessierte sich für die Angeklagte und verschaffte ihr bei dem Maurer Weber in Lorenzstr. Unterkunft. Als die Angeklagte in dessen Wohnung am 9. September allein war, erbrach sie daselbst einen verschlossenen Kleiderschrank, nahm aus diesem 80 Mark bares Geld und ergriff damit die Flucht. Es gelang erst nach längerer Zeit, die gemeingefährliche Person

zu ermitteln und festzunehmen. Die Baron wurde zu einer 1-jährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

— Schwändler, welche sich als Beamte des Elektrizitätsverbandes Gröba ausgaben und angeblich Monteur oder dergleichen sein wollen, suchen die Aufmerksamkeiten des Verbandes auf, um ihnen Glühlampen und sonstige Einrichtungsgegenstände weit über den wirklichen Wert hinaus zu verkaufen. Es sei hiermit vor diesen Personen gewarnt. Die Angeklagten des Elektrizitätsverbandes sind mit einem Ausweis versehen, den sie auf Verlangen vorzuzeigen haben.

— Auf die heute, Montag, abend im Hotel Höpfer stattfindende Aufführung der Operette „Der Tanzanwalt“ sei nochmals aufmerksam gemacht.

— Am 12. November findet in Dresden ein Obermeisterstag des Bezirksvereins königlich-sächsischer deutscher Fleischerverbandes statt, bei welcher Gelegenheit verschiedene wichtige im Vordergrund des gewerblichen Interesses stehende Angelegenheiten in Gemeinschaft mit dem Bezirksvereinsvorstande besprochen werden sollen.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Der Rosenkavalier. — Mittwoch: Margarete. — Donnerstag: Fribello. — Freitag: 2. Sinfonie-Konzert. Serie A. — Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. — Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. — Montag (3. Volkstheater): Der Arzt wider Willen. — Schauspielhaus: Dienstag: Zwischenpiel. — Mittwoch: Fischmann als Gelehrter. — Donnerstag: Gabriel Schillings Flucht. — Freitag: Helinde. — Sonnabend: Zwischenpiel. — Sonntag: Wilhelm Tell. — Montag: Helinde.

— Am 31. Oktober 1912 hatten sich die Führer des Weichen-Großenhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbands im Löwenaal der Weichen fast vollständig zur diesjährigen zweiten Tagung eingefunden. Herr Kreisvertreter Schlimper regt in einem Schreiben an, möglichst am 19. November in Weichen eine freie Zusammenkunft der Hauptleute der Weichen und Döbelner freiwilligen Feuerwehren einzuberufen und dabei die Vorkommnisse auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens in seinem Kreise zu besprechen, sowie über die Tätigkeit des Landesausschusses zu berichten und etwaige Anfragen zu behandeln. Er hoffe dadurch, die Bekanntheit der Weichen und Döbelner Hauptleute anzubahnen und sie einander kameradschaftlich näher zu bringen. Es wird beschlossen, diesen wohlgemeinten Vorschlag nach Erledigung der Tagesordnung zu erledigen. In Erledigung von Punkt 1. der

22 Zentimeter langen Federhaken, einen 18 Zentimeter langen Metallstift, drei Drahtnägel von 8 Zentimeter Länge und einen 10 Zentimeter langen Metallstift. Hieran wurde die Operationsrinne befestigt. Der Patient befindet sich trotz der gefährlichen Operation recht wohl. Man glaubt an, daß er in Leipzig schon einmal eine ähnliche Operation überstanden habe und tatsächlich wird seine Wundheilung eine alle Operationen überdauernde sein.

Ein folgenschwerer Hotelbrand hat in St. Louis in Amerika gewüthet. Das Hotel Berlin in St. Louis ist abgebrannt. Eine Person wurde getödtet. Dreihundert Personen sind schwer verletzt worden. Das Feuer wurde erst entdeckt, als die Treppe schon in Flammen stand und jeder Ausweg abgeschnitten war. Hundertfünfzig Hotelgäste mußten auf Leitern, an Seilen oder durch Sprungwege gerettet werden. Das Feuer kam in dem Zimmer einer Hypothekendarlehenin aus. Diese alarmierte trotz ihres Schwächezustandes das Personal. Die Flammen hatten jedoch rasch das ganze Gebäude ergriffen. Die meisten Verletzungen wurden durch das Verbrennen und Reiben der Seile verursacht.

Auflösung eines großen Platiniebstahls. In der Nacht zum 20. v. M. wurde ein Einbruch in das chemische Laboratorium der Tonindustrie in der Dreifelderstraße 4 in Berlin verübt, bei dem die Diebe Platingefäße im Werte von 16.000 M. erbeuteten. Eine Belohnung von 2000 M. war für Herbeiführung des wertvollen Metalls ausgesetzt worden. Jetzt sind alle an dem Einbruch Beteiligten, vier Diebe und ein Helfer, hinter Schloß und Riegel gebracht worden, doch ist es noch nicht gelungen, den Verbleib der kostbaren Beute festzustellen, da der Helfer, der bereits mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestrafte Händler Hugo Ande, jede Auskunft hierüber verweigert. Die vier ebenfalls schwer vorbestraften Einbrecher heißen Erich Kämpfer, Franz Richter, Paul Kohle und Anton Arndt. Die Beute veräußerten sie mit Hilfe des Ande an einen noch nicht vermittelten Abnehmer für 7000 Mark. Jeder der Einbrecher erhielt über 1000 M. Die Verhafteten sind in vollster Umfange gefesselt, nur verweigern sie die Auskunft über den Verbleib des Platins und des restlichen Geldes, von dem bisher 2000 M. beschlagnahmt werden konnten.

Der erste Tunnel durch die Pyrenäen ist in diesen Monaten durchstoßen worden. Er ist 7800 Meter lang und verbindet unmittelbar die Stadt Pau im südwestlichen Frankreich mit Saragossa im Nordosten und mittelbar Paris mit Madrid. Die kilometrische Entfernung zwischen den beiden Städten wird dadurch nicht unbeträchtlich gekürzt. Die Einweihung dieser neuen Verbindung, von der man in Frankreich auch mehr als eine Hofverehrungstechnische Erleichterung erwartet, soll allerdings erst in drei oder vier Jahren stattfinden.

Die Asche als Bindemittel. Beim Bau der Columbia-Universität in New York wurde zum ersten Mal der Versuch gemacht, statt des Mörtels Asche als Bindemittel für die Mauer zu benutzen. Seitdem wurden diese Mauer vielen Feuerproben unterworfen, denen sie bei einer Temperatur von 1700 Grad Zähigkeit glänzend widerstanden. Die Mauer blieb ganz unverändert, nur ein paar Kohlentheilchen, die sich bis an die Oberfläche gedrängt hatten, verbrannten. Die Asche selbst aber erwies sich als schlechter Wärmeleiter. So hat sie denn als ein neues und gutes Bindemittel beim Bau amerikanischer Häuser und vor allem öffentlicher Institute ein neues großes Verwendungsfeld gefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. November 1912.

Berlin. Gestern Abend 6 Uhr 31 Min. trafen auf dem Sektiner Bahnhof in Berlin auf der Durchreise der König und die Königin von Schweden ein. Der König begab sich im kaiserlichen Automobil nach dem Neuen Palais. Der schwedische Salonwagen, in dem die Königin von Schweden verblieb, wurde nach Potsdam überführt, von wo die Weiterreise der schwedischen Majestäten gestern Abend erfolgte.

Berlin. Der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano ist in vergangener Nacht hier eingetroffen und am Bahnhof vom Reichsminister des Auswärtigen und dem Personal der italienischen Botschaft empfangen worden.

Berlin. In einer großen liberalen Wählerversammlung, die gestern Abend zugunsten der Wiederwahl des Stadtrats Dr. Kämpf am 5. November im 1. Berliner Reichstagswahlkreis stattfand, betonte Kämpf, er sei stolz darauf, daß unter seiner Vorsitzerschaft die Gewerbe- und Marinevorlagen in einer Weise angenommen worden seien, die dem Ansehen des Reiches nach innen und außen entspricht. — **Wetzlar.** Im Hühnerwald ist reichlich Schnee gefallen. — **Berlin.** Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 100.000 Mark ist der Inhaber einer fleißigen Pelzwarenhandlung verstorben. — Die neuen Grundzüge für eine Verbesserung der Waisenrechte und Hinterbliebenen, die vom preussischen Staatsministerium beschlossen wurden, sind dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Wien. Die erste Geschwaderdivision, bestehend aus den Linienkisten „Franz Ferdinand“, „Radeky“ und „Seyd“, wird mit dem Kreuzer „Admiral Spaun“ und dem Torpedobootzerstörer „Schiffshülse“ und „Ustole“ demnächst zum Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in die Levante abgehen.

Rom. „Popolo Romano“ schreibt: Dasselbe Italien, das den Besuch des Grafen Berchtold vor wenigen Tagen mit herzlichster Sympathie begrüßte, begrüßte gestern den Besuch des Marquis di San Giuliano bei dem hervorragenden Vertreter der Politik des Landes, mit dem es durch ein seit 80 Jahren bestehendes Band verbunden ist, das immer fester geknüpft worden ist, als ein überaus glänzendes Ereignis. Dieses Band bildet ebenso wie der Bund, der Österreich-Ungarn und Italien einigt, ein Unterband für die Ruhe Europas.

Walle. Reitermeldung. Das letzte Schloß hat Ocher erhalten, am 7. November für die Kaiserin.

Walle. In Walle sind die letzten beiden Geschwader der Kaiserlichen Marine im Augenblick der Einweisung der Walle dem Reichsminister des Auswärtigen, nachdem die in zwei Klassen befindlichen getauften Schiffe und die letzten beiden Geschwader der Kaiserlichen Marine, die die Kaiserin für die Kaiserin erhalten hat, am 7. November für die Kaiserin erhalten hat.

Paris. Die gestern Abend stattgehabte Einweisung des neuen eocypalischen Gemeindefinanzes, der der deutsche Reichstag mit Familie, den Herren und Damen der Botschaft und des Konsulats, sowie zahlreiche Mitglieder der Gemeinde und der Kolonie bewohnten, gestattete es zu einer erheblichen patriotischen Feier. Einen tiefen Eindruck erregte insbesondere die Festsprache des Reichstags, der die Gemeinde zur Vollendung des Hauses beglückwünschte und in herzlichsten Worten den Gehilfen der Dankbarkeit für die vom Deutschen Kaiser gewidmete hochherzige Spende Ausdruck gab. Die Gemeinde weckte ihren Dank am besten durch treues Einhalten der Kaiserin und Reichstags. Nach weiteren Ansprachen fand ein Empfang im großen Saal des Gemeindefinanzes statt, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel. Der Rückzug der Türken auf die Thakalisch-Linie war die Folge des außerordentlich mörderischen Kampfes südlich von Mille-Burgas. Die türkischen Truppen leisteten heldenmütigen Widerstand, aber schließlich wurden sie dem Feuer der bulgarischen Kräfte, dessen Wirkung schrecklich war. Über 20.000 Mann sollen auf türkischer Seite gefallen sein. Die Türken machen die größten Anstrengungen, um ihre Truppen in Thakalisch wieder zu ordnen und die Hauptstadt zu retten.

Konstantinopel. Verlässliche Informationen, die gestern nachmittag in den Reichsminister des Auswärtigen überbracht wurden, bekräftigen es, daß die Schlacht bei Mille-Burgas sich zu einem entscheidenden Schlag für die Türkei gestaltet hat. Die Bulgaren, in deren Reihen zahlreiche 17-jährige Rekruten waren, griffen mit großem Ungestüm an, sodaß sich die Türken unter überaus schweren Verlusten zurückziehen mußten. Man spricht von 40.000 Toten und Verwundeten bei einer Besatzung von 90.000 Mann auf türkischer Seite. Auch die Verluste der Bulgaren sollen überaus groß sein. Wie verlautet, ist das türkische Hauptquartier bereits nach Sadevski verlegt worden. Die aus Rodosto zurückgezogenen Truppen sollen nach San Stefano beordert worden sein. Das Linienkessel „Assar-i-Tewfik“, das seit einigen Tagen im Goldenen Horn vor Anker lag, ist gestern nachmittag mit unbekanntem Ziele, vermutlich nach den Dardanellen, ausgelaufen.

Konstantinopel. Gestern Abend hat die Post ein amtliches Kommuniqué veröffentlicht, das besagt: Das Kriegsglück sei unbedingte. Es sei unmöglich, überall sofort den Sieg zu gewinnen. Die Nation, die den Krieg aufgenommen habe, müsse mit voller Festigkeit alle seine Konsequenzen tragen. Es würde nicht gerecht sein, einseitig über die Waffenstille zu sprechen, die gewonnenen Siege zu sehr, andererseits sich von Kummer und Unruhe wegen einiger Rückschläge übermächtig zu lassen in den Kämpfen, die mit der Nation stattfinden. Die osmanischen Truppen verteidigten mit Erfolg Schutai und Janina. Es sei natürlich, daß man entschlossen sei, bis zum letzten Grade der Möglichkeit die Interessen des Vaterlandes zu verteidigen.

Athen. Nach den beim Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten, nahmen die griechischen Truppen bei Yenidje 14 Kanonen. General Sapundjalis telegraphierte, daß die griechische Abteilung, die Prebesa angriff, außer aus regulären Truppen und Artillerie auch aus freiwilligen und epirötischen Freiwilligen bestand. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, von morgens 7 bis abends 5 Uhr. Die Verluste der Griechen betragen zehn Tote und 56 Verwundete, die des Feindes sind weit höher. Über 400 Soldaten machten die Griechen 150 irreguläre Albanesen zu Gefangenen. Die türkische Besatzung bestand aus ungefähr 800 Mann. Die Griechen schickten sich schon an, Prebesa im Sturm zu nehmen, als die Konsole von England, Österreich und Ungarn, begleitet vom Vertreter des Gouverneurs der Stadt, erschienen, um über folgende Bedingungen zu verhandeln: Die Garnison ergibt sich dem regulären griechischen Heere. Den Offizieren und Soldaten sowie ihren Familien wird Schutz bewilligt. Diese Bedingungen wurden von dem Kommandeur der griechischen Truppen angenommen. Man belieh den Offizieren ihre Regimenter bis zur dem Augenblicke, wo sie als Gefangene nach der Insel Lemnos eingeschifft würden. General Sapundjalis zog am Morgen in Prebesa ein und ergriff alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Maßnahmen.

Konstantinopel. Die Albanesen bereiten ein Memorandum an die Großmächte vor, worin sie den Schutz ihrer nationalen Interessen fordern. — Wie ein türkisches Abendblatt meldet, haben der Großvezir und der Minister des Inneren gestern nachmittag den Generaldirektor der Konstantinopler Polizei empfangen und ihm Anweisungen über die Haltung der Polizei bei der gegenwärtigen Lage gegeben. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßnahmen, um die Sicherheit, namentlich in Pera, aufrecht zu erhalten. Zahlreiche Schulen und mehrere Klubs des jugtürkischen Komitees sowie andere Gebäude sind in Hospitäler für die Verwundeten umgewandelt worden, deren Zahl sich täglich vermehrt.

Berlin. Der Vizekreuzer „Walden“ und der kleine Kreuzer „Dresden“ haben den Befehl erhalten, sofort nach Konstantinopel bzw. Smyrna in See zu gehen. Das Kommando übernimmt Konteradmiral Trummel.

Paris. Der „Matin“ schreibt: Wenn Österreich-Ungarn sich des Ausspruchs des Grafen Berchtold nach der Kinnegion erinnert: „Wir sind territorial interessiert“, und seine Herrschaft nicht über neue Gebiete ausdehnen versucht, so wird ganz Europa sein Desinteressement nachahmen. Wenn es aber Gebietsansprüche fordert, wird Italien das Gleiche tun, und der Weg für ehedemige Bestrebungen aller ist offen. Auch Frankreich wird dann Rechte geltend zu machen haben. Entweder das territoriale Desinteressement aller oder niemandes! Das ist das Dilemma, vor dem heute die sechs Großmächte stehen. — Der „Figaro“ sagt in einer gegen ein Wiener Blatt gerichteten Polemik: Man muß wissen, mit welcher Discretion der Vorschlag Frankreichs gefaßt war. Wenn aber die österreichische Regierung dem Gebunden widerstrebt, Verpflichtungen zu übernehmen, dann ist es am besten, nicht mehr davon zu sprechen. Die französische Regierung ist der Ansicht, die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Ihr einziges Bestreben ist, den europäischen Frieden zu bewahren und den Balkanländern, über deren Sieg sie sich freut, den Anteil dieses Sieges zu gewähren.

London. Die Gerüchte über eine Mobilisierung der englischen Flotte werden von der Admiralität als vollkommen unbegründet bezeichnet. Es wird keinerlei Schiffbewegung in den heimischen Gewässern in Erwägung gezogen.

London. Wie die Times meldet, erwartet man in der heutigen Sitzung des Unterhauses eine Erklärung des Ministers des Auswärtigen Sir Edward Grey als Antwortung der Frage über die Gerüchte, betreffend die Entsendung des 3. Geschwaders in die türkischen Gewässer. Man hegt Besorgnis bezüglich der christlichen Bevölkerung in Konstantinopel.

London. Die Times melden: Nicht nur ein vorzeitiger Versuch einer Intervention in die allgemeine Balkanfrage würde Gefahren erkalten, sondern es zeigen sich auch Symptome, daß man ein Risiko eingeht, wenn man auf die Großmächte einen Druck auszuüben versucht, sich in dem gegenwärtigen Stadium auf eine präzise Formel festzulegen. Es gibt Zeiten, in denen die Diplomatie sich langsam und vorsichtig bewegen muß, und dies ist eine solche Zeit. Nichts wird gewonnen, wenn man mit fast neuen Formeln zu entwickeln sucht; andererseits jedoch kann etwas verloren werden.

Wasserstände.

| Station | Wasserstand | | Höhe | | Tage | | Wasserstand | | Höhe | | Tage | |
|---------|-------------|------|-------------|------|-------------|------|-------------|------|-------------|------|-------------|------|
| | Wasserstand | Höhe | Wasserstand | Höhe | Wasserstand | Höhe | Wasserstand | Höhe | Wasserstand | Höhe | Wasserstand | Höhe |
| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. |
| 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. |

Heutige Berliner Kassakurie

| | | | |
|------------------------|--------|--------------------|--------|
| 4% Deutsche Reichsbank | 100.50 | Chemnitzer Bergbau | 77.75 |
| 3 1/2% Bergl. | 88.40 | Zimmermann | 170.30 |
| 4% Preuss. Staats | 100.50 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| 3 1/2% Bergl. | 88.40 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Commandit | 182.— | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 247.25 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 163.80 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 151.70 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 119.75 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 120.10 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 160.50 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 153.10 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 132.— | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 161.20 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 105.50 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 252.50 | Walden-Bergbau | 189.90 |
| Deutsche Bank | 210.70 | Walden-Bergbau | 189.90 |

Erhaltungslohn 4 1/2% — Leubenzig bespaupet.

Weihnachten

steht vor der Tür. Jetzt ist es die beste Zeit für den Geschäftsmann, seinen Vorrat an **Rechnungen, Mitteilungen, Lieferscheinen, Postkarten, Converts usw.**

einer Kontrolle zu unterziehen und die Bestände zu ergänzen.

Zur Anfertigung aller Arten **Geschäftsdrucksachen** sowie **Geschäftsbüchern mit besonderer Lieferart** hält sich bestens empfohlen die **Buchdruckerei von Langer & Winterlich**.

Verlag des „Kleinen Tagblatt“ **Goethestraße 50.** Billigste Preise bei sauberer und sauberer Ausführung. **Eigene Buchbinderei, Perforier- und Numerieranstalt.**

Zwischen Krieg und Friedensgefährdung.

22. Immer noch ist die Kriegslage auf dem Balkan nicht soweit geklärt, daß mit unbedingter Sicherheit von völliger Vernichtung der türkischen Widerstandskraft gesprochen werden darf, die Meldungen über Erfolge der Balkanstaaten werden sogar spärlicher, als sie sein dürften und, daß die türkischen Truppen an einzelnen Stellen des langgedehnten Schlachtfeldes am Ergene-Fluß ihre Angriffe zum Rückzuge gezwungen haben, scheint zweifellos. So kann es der Ausgang des Krieges nicht sein, daß die Angreifer der Türkei sich bei der Niederringung des Gegners bis zur Unfähigkeit, ihre Erfolge auszunutzen, erschöpft haben, und Sieger und Besiegter auf dem Kriegsschauplatz bleiben, kraftlos, das Entscheidungöring zum Abschluß zu bringen.

Diese Möglichkeit macht die lebhaften diplomatischen Erörterungen, die seit dem Beginn der Schlacht am Ergene-Fluß eingeleitet haben, doppelt bedeutungsvoll. Sie würde nämlich die Balkanstaaten trotz ihrer behaupteten Unlust dazu zwingen, den Friedensschluß zwischen ihnen und der Türkei dem Rat der Großmächte zu überlassen. Der aber ist, wie sich immer deutlicher ergibt, keineswegs so einig, daß jeher unmerklich: Ueberwachungen ausgeschlossen wären. Die Neutralität des Dreierbundes gegen alles, was Treibhand heißt, oder mit ihm zusammenhängt, macht sich doch wiederum recht verhängnisvoll bemerkbar. Man erzählt es zwar nicht aus ihm nahe liegenden Quellen, aber die Auslassungen vor allem der österreichischen Presse lassen darauf schließen, daß Frankreich sich mehr und mehr in der Rolle gefüllt, den Geschäftsträger der russischen Politik gegen Österreich-Ungarn zu spielen. Allen Anschein nach arbeitet Herr Poincaré darauf hin, von Österreich-Ungarn die bindende Versicherung zu erhalten, daß es auf keinen Fall irgendwelche Gebietskompensationen auf dem Balkan erstrebt. Die aber will die Donau-Monarchie, wie begreiflich, nicht geben. Man wird ihr auch eine gewisse Veranlassung dazu, nicht sich die Hände von denjenigen binden zu lassen, welche die ihrigen frei behalten, nicht abprechen können.

Welches allerdings Österreich-Ungarns Ziele bei der Balkanliquidation sind, ist ebenfalls nicht klar ersichtlich. Aus schäntern ist demontiert worden, daß zwischen Wien und Belgrad neuerdings direkte Erörterungen geführt werden, um das, was immer wieder Österreichs „Lebensinteresse“ auf dem Balkan genannt wird, sicher zu stellen. Bestehen sie tatsächlich, scheinen sie indessen bisher nicht gerade aussichtsreich zu sein, denn ein sehr beachtenswertes ungarisches Blatt, der „Pester Lloyd“ sieht sich eben jetzt zu Ausführungen veranlaßt, die Österreich-Ungarns Entschlossenheit, noch nicht genau bezeichnete Ansprüche mit Waffengewalt zu verteidigen, erneut außer Frage stellen. Eine Wendung des Blattes kann indessen beinahe verführen, ganz neuartige Ziele der österreichisch-ungarischen Politik zu vermuten. Der „Pester Lloyd“ verlangt nämlich nach „Garantien für ein bleibend gutes Verhältnis zu den Balkanstaaten in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.“ Wenn das im üblichen Wortverstande deutsch ist, kann es nur bedeuten, die Donau-Monarchie verlange, daß die Balkanstaaten sich mit härteren Bindungen als Handelsverträge an sie anschließen. Der Anspruch durch Kreuze aber die diplomatische Strategie Russlands ver-

nichtend. Im Wege diplomatischer Verhandlungen wird es ihm keineswegs nachgeben und damit bleibe immer die Stunde drohend, in der nach der wiederholten Erklärung des „Pester Lloyd“ die Donau-Monarchie sich „vor die folgenschwersten Entscheidungen gestellt“ sehe. Darin liegt nach wie vor die Gefährdung des europäischen Friedens. Die erklärten und erweiterten Balkanstaaten werden zum Janfapel zwischen Österreich-Ungarn und Russland. So wird deutlicher als jemals bisher, daß der wahre Sinn des Berchthold'schen Dezentralisationsvorschlags, der wider Willen den Balkankrieg heraufbeschwor, eine Preventivaktion gegen Russland war. Die Dreierbündnisse, die die unwirksam gemacht haben, tragen die Verantwortung für alles, was an europäischem Unheil aus dem nun bis in seine Extreme aufgeschickten Argwohn der beiden alten Balkanrivalen etwa entsteht.

Der Balkankrieg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Während die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Thrazien erkennen lassen, daß dort dem Vordringen der Bulgaren Halt geboten ist und daß dem Aufsteine nach die Türken sogar Vorteile bei Wisa errungen haben, gilt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Lage in Mazedonien als hoffnungslos, nachdem das fünfte Korps durch die Serben bei Kumanovo geschlagen und vernichtet sowie das zur Hilfe eilende sechste Korps von den Bulgaren besiegt worden ist. Die Trümmer beider Korps sind später infolge blinder Panik geflohen, sodaß der Weg nach Saloniki den Verbündeten offen steht. Zugleich mit der Vernichtung des Warbar- und Strumigaherres wurde die den Griechen gegenüber stehende Armee besiegt, sodaß am Mittwoch den Griechen keine irgendwie nennenswerten Streitkräfte entgegen gestellt werden konnten. Dazu kommt, daß die griechische Flotte bedeutende griechische Banden auf der Halbinsel Chalkidiki organisiert hat, deren Wachposten bereits auf den Höhen über Saloniki zu sehen waren. Sie erwarteten dem Aufsteine nach den Anmarsch der griechischen Armee, um in Saloniki einzubringen. Dort sollen sehr bedenkliche Zustände herrschen. Verschiedene Wardaten haben die Bevölkerung in Angst versetzt. Auch die europäische Kolonie befürchtet das Schlimmste. Man erwartet deshalb sehnlichst fremde Kriegsschiffe. Angeblich sind 30000 Flüchtlinge aus Mazedonien in Saloniki, meist Gefinzel, von dem man Plünderungen besorgt ist. Seit heute nacht sind hier wieder Regengüsse niedergegangen, welche die Operationen in Thrazien erschweren dürften. Doch ist die Stimmung besser geworden.

Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Reichspost bei der bulgarischen Armee meldet von Sonnabend: Die in der Schlacht von Lüle-Burgas - Wisa geschlagene türkische Armee zieht den Rückzug entprechend den beiden Hauptkampfpunkten im großen auf den beiden Linien über Tchorlu und westlich Sarais fort. Die nördliche Kolonne verjagt die Linie über Sarai auf Stranga, die südliche jene auf Tatabtscha zu gewinnen, um in der dortigen besetzten Stellung nochmaligen Widerstand zu versuchen. Die unmittelbar nach dem Kampfe in voller Auflösung gestückelten Truppen haben sich durch das Eintreffen zweier türkischer Divisionen westlich

Stranga und bei Kerlesköj unterstützt teilweise zu sammeln begonnen. Die Bulgaren sind bestrebt, durch Verschleiben ihrer Bortruppen über Sarai nach Stranga und Kerlesköj den Türken den Rückzug zu verlegen. Das Vordringen der Bulgaren erlitt eine Verzögerung durch Kämpfe in dem Waldgebiet südlich Wisa, wird jedoch nach Zurückwerfen der dort befindlichen türkischen Truppen mit größter Energie weiter fortgesetzt. Im Kampfe bei Lüle-Burgas wurde eine türkische Division von dem Gros der Armee nach Süden abgebrängt und zerstreut. Die Eisenbahnverbindung der Türken nach Tschadabscha ist an mehreren Stellen unterbrochen. Die Grausamkeiten, welche die Türken auf ihrem Rückzuge verüben, sind entsetzlich, alle Dörfer werden niedergebraunt, alle Christen ermordet. Dugende von Frauenleichen findet man mit aufgeschlitzten Völkern; namentlich die anatolischen Redijs haufen wie wilde Tiere.

In den letzten Tagen trafen in Konstantinopel 7000 Verwundete ein, ein neuer Transport von ebensolchen Verwundeten wird erwartet. Man sieht aus diesen hohen Verlustziffern, wie furchtbar am Ergene-Fluß oder richtiger an der Linie von Lüle-Burgas nach Kumanovo gekämpft wurde. Die Verwundeten erzählten dem Chefredakteur des Matin, daß die türkische Stellung bei Lüle-Burgas zuerst im Zentrum selbst bei Kapak durchbrochen wurde, gegen die sich die Bulgaren mit einem unüberwindlichen Eifer warfen. Dreimal stürmten sie gegen die türkischen Feuerlinien an, dreimal wurden sie unter furchtbaren Verlusten zurückgeworfen, und erst als sie zum vierten Male den Sturm erneuerten, gelang es ihnen, nach einem gräßlichen Handgemenge einen Hügel zu erobern, in dessen Besitz sie dann die türkischen Positionen unhalbar zu machen wußten. Bei dem Kampfe um den Hügel wurde nur mit der blanken Waffe oder mit dem Kolben gefochten, die Soldaten zerfleischten einander förmlich vor Wut und Erbitterung. Ferner machte ein junger Regimentsarzt früherer Zögling des französischen Krankenhauses in Konstantinopel, dem Chefredakteur des Matin interessante Mitteilungen über das furchtbare Ringen zwischen den beiden Armeen. Der Regimentsarzt befand sich in der Stellung bei Wisa, und als die Schlacht ihren Höhepunkt erreicht hatte, da vermochte er seine eigene Kampfeslust nicht mehr zu zügeln. Er riß das Sanitätszeug ab, ergriff das Gewehr und die Patronentasche eines Gefallenen und ging nun mit den Infanterieleitern der Türken vor. Hier bei Wisa ergriffen die Türken die Offensive, und drängten die Bulgaren, die sich verschanzt hatten, unwiderstehlich zurück. Sie nahmen eine Verschanzung nach der anderen mit dem Bajonett, dabei entsetzliche Verluste erleidend, sodaß sie bei jedem neuen Vorgehen über ganze Haufen von Toten und Verwundeten hinwegwühlten. Aber in bulgarischen Verschanzungen wurden nirgend Tote oder Verwundete gefunden, da die Bulgaren ihre Gefallenen stets mitnehmen. Dafür standen in den Gräben überall die Hinlachen. Der junge Arzt wurde schließlich verwundet und erwachte aus tiefer Ohnmacht in einem türkischen Lazarettzelt. Er meinte noch, daß die Vorkämpfungen auf türkischer Seite zur Pflege der Verwundeten viel besser seien, als man im Abendlande anzunehmen scheint.

Aus Adrianopel in Konstantinopel eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Stadt an der Linie von Akbnar, nördlich von Kemal, nordwestlich von Kujajik, westlich von Adrianopel eingeschlossen ist. Es herrscht

Siebe und Kunst.

Roman von Friedrich Jehz. von Dindlage. 48

Wahrscheinlich war wunderbar schön im weißen Atlasgewande. Der Wägenfranz im dunkeln Haar wurde durch eine Agrafese von Brillanten gehalten, ein Geschenk der Gräfin. Mit freudigem Stolz gewahrte Leonhard die allgemeine Bewunderung. Auch er sah gar statisch und vornehm aus in der bayerischen Kammeruniform, den Stern des St. Georgsordens auf der Brust. — Es fand eine kurze Begrüßung und Vorstellung statt. Während dieser Zeit trat Doktor Daubert an Mrs. German heran, und ein fast jugendliches Erötzen überhauchte ihre Jüge, als sie ihm die Hände entgegenstreckte und sagte: „Benoit, Sie hier! Mein Gott, welch liebe, freudige Ueberraschung ist mir das.“ „Elen, wenn es in meinem Leben eine glückliche Stunde für mich gegeben hat, so ist es wohl diese.“ „Ah, Sie fanden schon Ihre Dame, Herr Doktor,“ sagte eben der Festordner, Graf Hersen. „Ich bitte Sie, unmittelbar der Gräfin zu folgen, welche von ihrem Neffen geführt wird.“ Es war ein impföanter Zug, der sich durch den Strenggang bewegte und bei leuchtender Sonne die dichtgefüllte Kirche betrat, während die Regimentsmusik der hannoverschen Garde das Corps des Choral intonierte. — Die erbebende Feyer wurde in würdiger Weise durch den alten Ortsgeistlichen vollzogen, und in froher Stimmung verlief das folgende Diner.

Als aber Graf Eppstein mit seiner jungen Gemahlin Abschied genommen, als Mrs. German nach der Trennung von der Tochter die Einsamkeit aufsuchte, um dem allgemeinen Getreibe für kurze Zeit zu entgehen, da trat Doktor Daubert an sie heran. „Ich fühle mich Ihnen, liebe Freundin, wie schwer Sie unter der Einsamkeit leiden werden. — Ich selbst habe ja ein Leben in der Einsamkeit verbracht, habe meinen Trost gesucht in der Erinnerung an eine schöne Zeit des Hoffens — vergebene Hoffens! — Dann lebte ich — in Driefen, in Ihren Driefen, — bis auch diese Lebensstunde wie abgeschmitteten wurde.“ „Lieber, lieber Freund — ein verflühtes Leben liegt auch hinter mir, ein Leben voll von Enttäuschungen.“ „Hinter Ihnen?“ sagte er mit Nachdruck. „Hinter Ihnen? Wohl ist Ihr Dohr ergaut, und doch — es ist das selbe Bild, das

wich nun schon seit mehr als zwanzig Jahren nicht verläßt. Ich habe mich hineingelebt in Ihren Geist im langen Driefenwechsel.“ „Ich glaube durch ein Jahrzehnt — so lange Sie gelunden waren —, es gäbe eine Freundschaft, könne eine Freundschaft geben zwischen Ihnen und mir. Und nun ist Sie wieder da. — nun weiß ich, daß mir auch das genommen ist.“ „Wein lieber Benoit, warum genommen?“ „Er schwing einen Augenblick, wie sinnend. Dann stieß er fast unhörbar die Worte hervor: „Elen, denken Sie nicht schlimm von dem Manne, der das ausspricht, trotz seiner vierundfünfzig Jahre, — weil ich Sie liebe, Elen, wie ich Sie geliebt, weil mein Herz Ihnen in großer, ernster Liebe gehört — seit über zwanzig Jahren.“

„Benoit!“ „Ja, sprechen Sie es aus, Elen, ich bin ein alter Tor — aber wissen mußten Sie, was mein ganzes Sein erfüllt, trotz meines Alters, und nun sagen Sie, daß Sie mir nicht zürnen, — daß ich gehen soll!“

Er sah ihr so ernst, so traurig in die Augen, und auf seinem männlich edlen Gesicht glühte eine große Erregung! — Da streckte sie ihm die Hand entgegen: „Benoit — gibt es denn ein „zu spät“?“ „Elen, höre ich recht? Ist denn noch ein Blick für mich zu erhoffen, ein „Denz im Herbst“?“

„Kann denn nicht auch der Herbst noch warme Tage bieten? Mühen es denn gerade Frühlingsschritten sein, die uns erfreuen?“ „Blühtlich haben Sie sich an, der Mann von vierundfünfzig Jahren und die Frau von fast vierundvierzig, als ob ihre Blüde sagen wollten: „Haben wir uns weniger lieb, wie wir es vor zwanzig Jahren gehabt hätten?“ —

Das Kloster von Marienrode lag vereinsamt nach den Tagen des Festes. Nicolini und Marie waren wieder in Berlin eingezogen, und beide waren zur Kunst zurückgekehrt. Auch Andrea erhielt schon nach wenigen Wastrosen eine Anstellung an der Berliner Hofoper. Wer erinnert sich nicht an jener Zeit an das Zusammenwirken des Ehepaars Nicolini? Wer hätte nicht in jenen Jahren teilgenommen an der Begelsterung, mit welcher die Vorstellungen der „Paritäten“ von Willni aufgenommen wurden, und besonders jenes Duett im dritten Aufzuge zwischen Aretur und Floira: — „Fürchte nicht, die Leiden enden; — Liebe bringt uns neues Glück!“ —

Wenige Wochen nach der Hochzeit des Grafen Eppstein traf eine Annonce in Marienrode ein — ohne begleitendes Wort: „Ihre heute stattgehabte Verheiratung beehren sich mitzutheilen Dr. Benoit Daubert — Elen Daubert, geb. W. maiba, Hamburg, im November 18—“

„Nun ist mir die Sache klar!“ sagte die Gräfin. „Elen Winaiba, so hieß die berühmte Sängerin, die ich einst in Wetmar bei Hofe hörte. — Nun begreife ich die Ähnlichkeit. Na, da ist ja Gesang in allen Zweigen, — an allen Ecken!“

25. Kapitel.

Sechszwanzig Jahre waren vergangen. Der Geheime Rat und Gesandte Graf Leonhard Eppstein traf soeben in Begleitung seiner noch immer schönen Gemahlin und eines blühenden Tochter ein, zum Besuch seiner hochbetagten, aber geistig frischen Tante. Er war mit dem Kurierzuge über München-Hannover nach Hildesheim gefahren und von dort in einem atmobilischen Federwagen der Gräfin abgeholt worden. Jetzt sah er dieser gegenüber und erzählte von der schönen Reise, die er mit Frau und Tochter unternommen.

„Unendliche Freude hat es mir gemacht, in Wisa unsere alten Freunde Nicolini wiederzusehen. Sie ruhen in behaglichem Zusammenleben auf ihren Lorbeeren, — noch immer wie die Turteltauben. Wir alle haben drei Tage bei den Neben, alten Deuten gewohnt. — Tage voll schöner Erinnerung. Gott möge Ihnen einst ein ebenso glückliches Ende schenken, mit Zeinen Eltern, liebe Wdly, — mögen auch sie an demselben Tage abberufen werden!“

„Und was wurde aus den Heides, liebe Tante?“ fragte Frau Wdly. „Die alte Frau starb erst vor wenigen Jahren; nun wohnen Freunde in dem Hause.“

„Und nun will ich auch etwas sagen, liebe Großtante,“ sagte Leonhards Tochter mit neckischem Blick auf diesen. „Denke Dir, Papa hat die Nicolinis gefragt, ob sie erlaubten, daß ihre Erlebnisse beschrieben würden, und als sie es zugaben, da hat er alles an einen jungen Diktator erzählt, und der schreibt ein Buch darüber; darin wirst Du auch vorkommen, Du und der Großpapa und alle die anderen. Ach, wäre ich doch nicht so jung, dann läme ich auch mit hinaus!“

— Ende —

201.90

verbreitendste Macht. Es kam nun zu einem Handstreich, als gefangen bulgarische Flüchtlinge anzuhalten wollten. Die türkischen Truppen haben sie jedoch durch Gewehrfeuer an der Auslieferung ihres Verhafteten. Der österreichisch-ungarische Konsul hat Maßnahmen getroffen, um die österreichisch-ungarische und die deutsche Kolonne im Notfall zu schützen. Es heißt, daß türkische Soldaten auf der Flucht die Geschäfte in Gostiv gepöbeln hätten. Ein türkischer General wurde von seinen Soldaten mißhandelt.

Unbefähigte Verächte belagen, Torguth Pascha sei mit einer Division auf der Höhe östlich von Saraj von den Bulgaren eingeschlossen worden, habe sich jedoch nach vergeblichem Kampfe durchgeschlagen und auf Tschabaltscha zurückgezogen.

Genl Gazetta erzählt, daß die Bulgaren wegen der schwierigen Lage der bulgarischen Armee zwischen Niko-Burgas und Wlita beschloffen haben, durch Heranziehung der von Rüstendil aus operierenden Armee die Ostarmee zu verstärken. Die Verteidigung der Grenze werden sie den Truppen der dritten Klasse überlassen.

Die Türken weichen zurück.

Das gewaltige achtstägige Ringen zwischen Türken und Bulgaren auf der Linie Wlita-Niko-Burgas scheint nun doch völlig zu ungunsten der Türken entschieden zu sein. Nach den am Sonnabend und gestern eingetroffenen Meldungen konnte man erwarten, daß die Türken bei Wlita und Bunar-Hissar erfolgreich gegen die Bulgaren gemessen seien und daß sie mit Hilfe der in Wlita gelandeten Truppen auch weiterhin gegen den linken bulgarischen Flügel siegreich bleiben würden. Diese Erwartungen erfüllten sich jedoch nicht, wie folgende uns folgenden, 1/2 Uhr vormittags, telefonisch übermittelte Meldungen erkennen lassen:

Konstantinopel. Amtliche Meldung.

Die türkische Armee sah sich genötigt, sich auf die Tschabaltscha-Linie zurückzuziehen. Kobost wurde von den Türken geräumt.

Konstantinopel. (Neuter-Meldung.)

Die Pforte bittet die Mächte um ihre Mediation zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung der Friedensverhandlungen.

Die türkisch-serbischen Kämpfe.

Der König von Serbien ist vorgestern nachmittag mit dem Ministerpräsidenten Pajitsch feierlich in Belgrad eingezogen. Die Einnahme von Prizrent wird offiziell bestätigt.

In Belgrad verkündet, daß sich Iffa Woljeticnac mit 15000 Albanern den serbischen Truppen ergeben habe.

Das Wiener Fremdenblatt schreibt: Falls sich die aus Belgrad gemeldete Nachricht von der Einnahme von Prizrent durch die serbischen Truppen bestätigen sollte, blühten diese damit das Ziel ihrer siegreichen Operationen gegen Westen erreicht haben. Denn es liegen keine Gründe dafür vor, daß das serbische Heer in die ausschließlich von Albanern bewohnten Gegenden, oft in das unbeschränkte Territorium eines anderen Balkanvolkes eindringen werde.

Das Amtblatt der serbischen Regierung veröffentlicht einen Erlaß des Königs, wonach der Minister zur Disposition Jwan Jwanowitsch zum Gesandten in Wien ernannt und der bisherige Gesandte in Wien Dimit zur Disposition der Regierung gestellt wird. Weiter wird der bisherige Vertreter des Preßbüros im Ministerium des Äußeren Dragomir Staphanowitsch zum ersten Sektionschef dieses Ministeriums ernannt.

Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Wie in Athen bekannt gegeben wird, hat die Stadt Preveza am Meerbusen von Arta kapituliert.

Aus Saloniki wird dem Paris Journal unterm 1. November von seinem dortigen Korrespondenten telegraphiert: Diejenige türkische Armee, die Saloniki gegen die Griechen zu verteidigen haben wird, hat den Spitzen der Armee des griechischen Kronprinzen ein erfolgreiches Treffen geliefert. Dieses wurde bei Topshim, einem Städtchen im Wardarthal und Station an der Bahnlinie Ueslib-Saloniki, geschlagen. Die Griechen mußten zurück, die Türken nahmen ihnen acht Kanonen weg und machten 35 Kavalleristen zu Gefangenen. Ueber die Höhe der Verluste verläutet noch nichts. Ein Konstantinopeler Telegramm bestätigt diese Siegesnachricht mit dem Hinzufügen, daß es den Türken gelungen war, vorher die Stellungen der anrückenden Griechen durch Mägen genau auszukundschaften.

Der Kronprinz von Griechenland telegraphiert aus Kossifana: Eine starke feindliche Macht, die aus neu angekommenen Truppen bestand, hatte sich in der heiligen muselmanischen Stadt Zenidje, nördlich von Saloniki, verschanzt. Sie leistete unseren vorrückenden Truppen erbitterten Widerstand. Nach einem Kampf, der den ganzen Freitag und Sonnabend von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends anhielt, wurde der Feind von unseren tapferen Truppen in die Flucht geschlagen und Zenidje erobert.

Die türkisch-montenegroischen Kämpfe.

Trotz des anhaltenden Artilleriefeuers der Türken gelang es vorgestern einer montenegroischen Brigade in Stärke von etwa 3000 Mann die Bosana auf einer Felsenbrücke zu überschreiten.

Wie amtlich gemeldet wird, hat die montenegroische Brigade Bodejevic nach längerem Kampfe das Kloster Decane genommen. Die Türken verloren 60 Tote und 30 Verwundete, von denen 3 starben. Das Bombardement von Skutari ist aufgenommen worden. Die schweren Geschütze sind in Aktion getreten.

Die Maßnahmen der Mächte.

Wie verläutet, haben die sich zuletzt im Mittelmeere befindenden drei deutschen Kreuzer Gertsa, Bineca und

Wolter den Befehl erhalten, sich zum Schutze von Leben und Eigentum der Deutschen in der türkischen Gewässern zu bewegen. Außerdem ist die Entsendung zweier weiterer Kreuzer aus Kiel beschloffen. — Der Panzerkreuzer Götter und der Linienschiff Kreuzer Breslau sind gegenwärtig in Kiel mit der Ausrüstung von Proviant und Munition beschäftigt. Wie verläutet, werden die Schiffe bereit gemacht, binnen 24 Stunden in See zu gehen.

Wolter Aufbruch herrscht in Genua infolge der Ausstellung zahlreicher Telegramme der englischen Admiralität, durch welche auf Urlaub befindliche Offiziere und Mannschaften an Bord ihrer Schiffe zurückberufen werden. — Eine Sonderausgabe der Evening News meldet, daß auf der West der sechsten Zerstörerflotte große Tätigkeit herrsche. Die Zerstörer seien bereit, in See zu gehen. Es verläutet, daß die Seeleute und Offiziere an Bord berufen worden sind, und daß die Flotte gestern nacht mit verlegelter Order abgegangen ist. — Ebenso wie für Genua sind auch für die Häfen Devonport und Plymouth sämtliche Offiziere und Mannschaften der Schiffe von Urlaub zurückgerufen. Die sechste Torpedobootflotte und verschiedene andere Schiffe sollen am Sonntag und Montag von Devonport und die fünfte Zerstörerflotte am Montag von Plymouth abgehen. Man glaubt, daß sämtliche Schiffe nach dem nahen Osten bestimmt sind. — Nach einer Auffassung will England bei der Liquidation der europäischen Türkei so stark als möglich auftreten, um seine Ansprüche sofort mit dem nötigen Nachdruck durchsetzen zu können; man spricht auch von einer engen Verständigung zwischen London und Petersburg, die dadurch herausbesprochen wurde, daß England darauf besteht, daß im Falle einer Aufteilung der europäischen Türkei die Dardanellenperze ausgehoben werde. Endlich besauchen andere, daß diese Vorbereitungsmaßnahmen sich letzten Endes gegen Oesterreich-Ungarn und Italien richten, da man in London ein Eingreifen der beiden Großmächte in den Balkankrieg befürchte, um dies zu verhindern, eine starke Flottenmacht im Mittelmeere zusammenziehe. — Das britische Geschwader sollte gestern früh 1 Uhr in Sidrakat ankommen und nach einständigem Aufenthalt nach dem Osten fahren.

In Wiener diplomatischen Kreisen verläutet, die neueste Formel Poincarés werde schon als gescheitert betrachtet. Sie verlangt ein gewisses Desinteressement Oesterreichs in Balkanfragen, worauf Oesterreich nicht eingehen kann, da es stets den Standpunkt vertritt, der übrigens auch von den anderen Mächten anerkannt wurde, daß es bei der Lösung der Balkankrise und bei der Liquidation des Krieges ein entscheidendes Wort mitzureden habe.

Meldungen aus Konstantinopel zufolge wird dort von neuem ernsthaft mit der Möglichkeit einer russischen Kriegserklärung gerechnet. Es verläutet, die Pforte habe Nachricht von gewissen Vorbereitungen Russlands erhalten. Ferner wird berichtet, der russische Botschafter werde in den ersten Tagen der nächsten Woche bereits Konstantinopel verlassen.

Der Kriegs-Korrespondent des Echo de Paris in der Türkei schreibt: Seit dem 21. Oktober sind die rumänisch-bulgarischen Grenzen mit rumänischen Truppen gesättigt. Die Stimmung ist sehr ernst. Es herrscht in Rumänien allgemein die Ansicht, daß die Rumänen die Mission erhalten werden, den Bulgaren in den Rücken zu fallen, wenn sie ihre Offensive vor die Tore Konstantinopels geführt haben sollte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

DD. Wunderlichkeiten der russischen Spionagejustiz. Die Warschauer Verhandlung gegen den der Spionage angeklagten preussischen Leutnant Dahm hat mit der Verurteilung Dahms zu fünf Jahren Zwangsarbeit gendelt. Das Urteil muß ungeheuer befremden, da bisher über ernsthafte Beweise einer Schuld Dahms nicht das geringste verlautet. Noch mehr Verwunderung darf es erregen, daß das Gericht einen so schwer Verurteilten gegen die verhältnismäßig geringe Kauion von 30000 Mark auf freiem Fuße gelassen hat. Selbst die Tatsache, daß das Warschauer Urteil nach der Nachprüfung durch den Senat unterliegt, erklärt die Liberalität des Gerichtes nur, wenn es sich bewußt ist, ganz gründlich forrgiert zu werden. Am allerwunderlichsten aber ist, daß unmittelbar nach dem Schluß der Warschauer Verhandlungen aus vertrauenswürdigster Quelle aus Petersburg gemeldet wird, Dahm werde völlig „begnadigt“ werden. Einen der Strafe von fünf Jahren Zwangsarbeit schuldigen Spion kann man nach deutschen Begriffen unmöglich ohne weiteres begnadigen! Es scheint also doch, als wenn die russische Spionagejustiz nicht nach objektiven rechtlichen Gesichtspunkten, sondern nach ganz anderen betrieben wird.

DD. Der Erfolg des Pratesches gegen Luftschiffversicherungen bei ausländischen Gesellschaften. Als im Frühommer der Doppelkreuzer „Deutschland“ den Unfall erlitt, der ihn völlig zerstörte, erfuhr die Öffentlichkeit zu ihrem Besonderen, daß die Doppelkreuzer bei englischen und nicht bei deutschen Gesellschaften versichert seien. Das hat lebhaften Erörterungen der Gefahren hervorgerufen, die der nationalen Verteidigung aus dem Vorrat von Konstruktionsgeheimnissen an das Ausland erwachsen können. Die deutschen Versicherungsgesellschaften bestritten die Möglichkeit solcher Gefahren und behaupten ferner, sie seien nicht in der Lage, die großen Risiken zu tragen. Nun müssen aber doch wegen der nationalen Bedeutung der Angelegenheit gewisse Einflüsse auf die Versicherungsgesellschaften eingewirkt haben, denn sie sind inzwischen doch fähig geworden, das bis dahin zu große Risiko zu tragen. Unter Führung der Württembergischen Privatversicherungsgesellschaft haben 37 deutsche Privatversicherungsgesellschaften 4 Fünftel des Risikos übernommen und das letzte Fünftel wollen preussische Offent-

lich-rechtliche Versicherungsbankhalten wagen. Das ist ein erheblicher Erfolg des Pratesches gegen die Jagdbestimmtheit der deutschen Versicherungsgesellschaften, der hoffentlich dem Luftschiffbau überhaupt zugute kommt.

Der in München eingetroffene italienische Minister Sullano hat gestern die Weiterreise nach Berlin um 2 1/2 Uhr fortgesetzt.

DD. Amtliche Auskunftsstelle für Nahrungs- und Futtermittel. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat beim Reichamt des Innern die Errichtung einer amtlichen Auskunftsstelle in Nahrungs- und Futtermitteln beantragt, weil deren Fehlen immer unangenehmer empfunden werde. Nachdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine gleichartige Einrichtung getroffen hätten, könne man auch in Deutschland daran denken. Die Stelle würde von einem Vertreter zu besetzen sein, dem Vertreter der Nahrungs- und Futtermittelindustrie, des Handels und Repräsentanten des Verbraucherstandpunktes anzugehören hätten. Sie wäre dem Kaiserl. Gesundheitsamt anzugliedern. Allerdings würden die Gutachten keine bindende Kraft besitzen, indes sei mit Sicherheit anzunehmen, daß sie tatsächlich sehr bald einen beherrschenden Einfluß auf die Nahrungs- und Futtermittelherstellung und die Rechtsprechung gewinnen und damit die jegliche Unsicherheit in wesentlichen beseitigt würden.

Folgen des Verschweigens einer Strafe im Zivilleben. Bekanntlich werden bei der Anstellung von Militärämtern seitens der Behörden geringe Vorkrafen der Bewerber, die vor der Militärzeit liegen und denen eine tadellose, straffreie zwölfjährige Dienstzeit gefolgt ist, nicht in Betracht gezogen, sobald die Bewerber ihre Vorkrafen bei der Bewerbung nicht verschwiegen haben. Es ist aus diesem Grunde vorberkräften Militärämtern beizulegen zu raten, bei der Bewerbung ihre Strafe anzugeben. Im anderen Falle setzen sie sich der Gefahr aus, ihre ganzen Zukunftsaussichten zu verlieren und ihre Beamtenanstellung aufs Spiel zu setzen. Dies beweist ein Brief, den der „Militär-Anwärter“ veröffentlicht. Der Betreffende hat als 17-jähriger junger Mann vor seinem Eintritt in das Heer eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erlitten. Diese Strafe stand nicht in seinem Nationalverzeichnisse, er verschwiegen sie deshalb. Im August 1900 ging er bis zum Oktober 1901 nach China und kapituliert im März 1902. Auch bei der Kapitulierung verschwiegen er seine Strafe. Im März 1912 erhielt er den Militärverdienstorden und ein Führungszeugnis mit Führung „Vorzüglich“. Daraufhin meldete er sich bei einer Eisenbahndirektion zur Prüfung. Diese bestand er sowohl für den Bureaudienst wie für den Stations- und Abfertigungsdienst. Auch hier machte er den Fehler, die Vorkrafen nicht anzugeben. Eine andere Eisenbahndirektion erfuhr aber von ihr durch die Staatsanwaltschaft und machte der Eisenbahndirektion, bei der sich der Anwärter beworben hatte, davon Mitteilung. Daraufhin wurde dieser bei sämtlichen Direktionen gestrichen.

Einwirkung des neuen Viehschutzgesetzes auf die Bekämpfung der Maul- und Larvenpest. Die Bestimmung des am 1. Mai d. J. in Kraft getretenen Viehschutzgesetzes über die Tötung der an einer Seuche erkrankten oder verdächtigen Tiere ist ungewisselhaft auf die Einschränkung der Seuche von wesentlicher Bedeutung gewesen. In den ersten fünf Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes, April bis September d. J., sind in Preußen auf Grund der Befugnis zum Töten erkrankter oder verdächtiger Tiere 560 Tiere getötet worden. Der Wert dieser Tiere wurde auf rund 90000 M. geschätzt. Hieraus wurde unter Berücksichtigung des Abtrages für die verwertbaren Teile insgesamt 57000 Mark Zuschuß für Entschädigungen gezahlt. Nach den letzten Zusammenstellungen waren im gesamten Deutschen Reich noch von der Seuche befallen 44 Kreise, 60 Gemeinden und 240 Gehöfte. Man kann damit rechnen, daß unter Anwendung der durch das Seuchengesetz erteilten Befugnis der Tötung die Seuche in der nächsten Zeit weiterhin bedeutend zurückgehen wird, sobald der Zeitpunkt, in dem Deutschland wiederum völlig seuchensfrei ist, voraussichtlich nicht mehr fern liegt.

DD. Der tragische Tod zweier Marineangehöriger bei einem Minenunglück hat die Disfektion unserer Flotte in Trauer versetzt. Im Verlauf einer Minenübung versanken am Sonnabend zwei Minen des großen Kreuzers „Potsdam“ eine Mine zwischen Laboe und Quell, deren Kontakt nicht funktionieren wollte. Um den Schaden zu untersuchen, ging die eine Minne mit dem Kapitänleutnant Jacobson den Kopf vom Stumpfe ist. Die übrige Besatzung des Bootes wurde ins Wasser geschleudert. Von ihr war der Torpedobootsmaat Fuchs vollständig in Stücke zerfressen, sobald man nur einzelne Teile

Spitzen Nr. 27291.

..... In Verzüge von Auftrags- und Materialkosten gestiegen für die Herstellung der Spitzen Nr. 27291. In der Hoffnung auf ein besseres Ergebnis.

Der Geschäftsmann

von ihm fand, ...

Frankreich

Einmal soeben vom französischen Arbeitsministerium ...

Spanien

Aus Madrid wird bezüglich der geplanten Zusammenkunft ...

Russland

Der Ministerpräsident Kowrow ist gestern aus Spala ...

Der Thronfolger verbrachte den Sonnabend gut; er spielte ...

Mexiko

Die bedenkliche Lage der Deutschen in Mexiko hat nunmehr ...

Amerika

Dr. Theodor Roosevelt am Mittwochabend im Madison Square-Garten ...

Deutsche Reichstags-Sitzung

Freitag, den 1. November 1912, vormittags 11 Uhr.

In der unter Vorsitz und Leitung des Herrn Reichspräsidenten ...

Rechnungsabrechnung wurde von Mitgliedern des Herrn Reichspräsidenten ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth und für ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Die Punkte Frankfurter der Angelegenheit über anstehende ...

Als Sachverständige zur Abklärung der Viehsachen wurden gewählt ...

Auf das Gesuch der Gemischten Fabrik von Geyden, N. G. in ...

Als Jahressverzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen ...

Genehmigung der Verlegung von Anzeigen sollen weitere ...

Auf ein Gesuch der Gemeindefabrikation Zeitzhain-Röbberau ...

Mit der Verlegung des Sitzes der Gemeindeverhandlungsparlamente ...

Abgelesen wurde das Gesuch des Ortsverbandes Dresden ...

In nächstfolgender Sitzung werden sechs Punkte verhandelt.

Aus aller Welt

Düsseldorf: Auf der Strecke Hausmeer-Nerdingen der Rheinischen ...

Mien: In dem Stabliement Roscher ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Genehmigung fanden die Vorträge zum Ortstatut für Kalkreuth ...

Kirchennachrichten für Meien

Geistl. Georg Müller, E. des Konzeptschreibers ...

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes wheat, rye, and other agricultural products.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes various types of wheat and rye.

Wärterberichte

Meien, 2. November. 1 Mils Butter 2,40 - 2,70 M.



Einen Tagelöhner
für dauernde Arbeit gesucht.
Johann Müller, Brauerei.

Lehrere, Monteurs und Hilfsmonteurs
für Ordnung und Hochspannungsgelände sofort gesucht.
Spezialwerk, Licht und Kraft A. S.,
Bauhausstraße 39 a.

Zünftiger Sticker
sofort gesucht.
Alfred Steinbach,
Goethestr. 63.

Kaiser's Kakao
das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei dem hohen Kaffeegehalt als billige, nahrhafte, wohlschmeckende, bekömmliche.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, über 1000 Filialen

Auf dem Wege von Niesitz (Königsberg) bis Strehla ist am Sonntag eine goldene Uhr verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer an anständ. Herrn od. Fräulein zu vermieten. Panziger Str. 23, 1. Et. r. Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Hauptstraße 28, 2.

Geüb. frdl. Pension incl. Goethestr. 16, part.

Schlafstelle frei Goethestraße 12, 3. r.

Schüler frdl. Pension erhalten. Su. erfragen in der Exp. d. Bl.

Anständiges Fräulein empfiehlt sich zur Annahme von **Maharbeiten** in und außer dem Hause. Gröbe, Wehstr. 12, 2. Et. 118.

Saub. ordentl. Frau zum Waschen und Säubern als Haushilfe gesucht. Hotel Stadt Dresden.

Arbeiterin frucht. Heinrich Barth, Friedrich-Kunze Nr. 7.

Ein 15- bis 17-jähriges Mädchen, welches gut melken kann, wird als **Birchschaffsmädchen** für Neujahr gesucht. Landwirtsch. Lehranstalt, Dresden.

Mädchen von 15-18 Jahren als **Aufwartung** gesucht. A. Meyer, Musikhaus.

Junges Mädchen sucht **Aufwartung** für halben Tag. Beste Offerten bitte unter A L in die Exp. d. Bl.

Sucht sofort einen jüngeren Sattlergehilfen auf Vollarbeit. Max Werner, Sattler und Tapezierer, Mühlgraben.

Justirer zum baldigen Antritt für dauernde Beschäftigung sucht **Franz Richter**, Maschinenfabrik, Döbeln.

Eine ordentliche Anspannerfamilie bei hohem Lohn u. Depulaten per 1913 od. auch eher gesucht. Rittergut Kreinitz.

Milchvieh-Berkauf. Freitag, den 8. November stelle ich wieder eine Auswahl von circa 40 Stück bester Rasse u. Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie prima Zuchtstücken bei mir preiswert zum Verkauf. **Bruno Richter**, Gröbe-Niesitz.

20 Zucht- und Futter Schweine stehen von Dienstag ab im Hofhof „gute Quelle“ preiswert zum Verkauf. **Bruno Wirthgen**, Telefon 407.

Herrn mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz, **Haupfschuppen** neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöchentlich** Amaloes gründliches Waschen mit **Jander's** kombiniertem **Kräuter-Champoon** (Pat. 20 P.), möglichst tägliches fröhliches Einreiben mit **Jander's** Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Jander's** Spezial-Kräuter-Haaröl (Dose 60 P.). Grobhartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenbachstr.,** Parfümerie.

3000 Ztr. frische Schnitzel ab Janderfabrik Döbeln sofort abzugeben. Offerten unter **Z D** an die Expedition d. Bl.

Alte Nähne jeder Tragfähigkeit werden gegen Vorzahlung zu kaufen gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. unter L. & W.

S. P. Mit dieser „Wiss-Karte“ ist es sehr einfach, die besten Waren zu finden, aber nicht billiger, nach dem Preis der Waren aber ist die Karte ein gutes Mittel, um die besten Waren zu finden.

O. Besser. Diese Karte ist ein sehr gutes Mittel, um die besten Waren zu finden, aber nicht billiger, nach dem Preis der Waren aber ist die Karte ein gutes Mittel, um die besten Waren zu finden.

Ziehung 15. u. 16. Nov. Carola-Lotterie.

225.000 M. bare Gewinne.
25.000, 15.000, 10.000, 5.000 etc.

Auf je 10 lste. Nummern mind. ein Gewinn.

Coste zu 1 Mk., Porto und Liste 30 Pf. durch Lotterie-Geschäfte u. den Invalidendank Dresden.

Kirchennachrichten. Niesitz: Mittwoch, den 6. November 1912 abends 7,8 Uhr Bibelstunde im Pauluskirche über Matth. 7, 1 ff. (Vasler Römer).

Prima böhm. Braunkohlen
Prima Brikets
von höchster Heizkraft empfiehlt preiswert
Kohlenkontor Hans Ludewig.

Gebrauchte Billardlampen mit guten Petroleumbrennern billig zu kaufen gesucht. Baldige Off. unter **P M 190** an die Exp. d. Bl.

Gotte erhalt. Winterüberzieher, sowie eine schw. Polzgarntur, preiswert zu verkaufen. **Bismarckstr. 17, 1.**

Schlaflosigkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl u. Harn beschern sich schnell, wenn man regelmäßig **Kissbucher's** Markspindel **Starkquell** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilmittels werden Männer und Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft und Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. **H. S. Hennrich, D. F. Richter u. Fr. Böttner, Drogerien,** und in der **Stadtapotheke.**

Deckpreisig in großen u. kleinen Gebunden gibt ab **H. Kern, Niederlagstr. 14, Telefon 337.**

Gleisareal 1500-2000 qm, mit Gleisanchluss, für Fabrikations- u. Lagerzwecke passend, billig abzugeben. Anfragen unter **G M** an die Exp. d. Bl.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 4. November 1912.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Niesitz a/G.

empfehlen sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

| Deutsche Fonds. | % | Kurs | Deutsche Bank | Stamm | Kurs | Deutsche Bank | Stamm | Kurs |
|----------------------------------------|-------|--------|---------------|-------|------|---------------|-------|------|
| Deutsche Reichsanleihe | 3 1/2 | 100,45 | Deutsche Bank | 100 | 100 | Deutsche Bank | 100 | 100 |
| do. | 4 | 100,45 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Sächsische Rent. gr. St. | 3 | 78,80 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. II. St. | 3 | 79,30 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Sächsische Staatsanl. v. 1885 | 3 | 90,25 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. v. 1892/94 gr. St. | 3 1/2 | 95 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Preussische Konf. Anleihe | 3 1/2 | 78 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 3 1/2 | 88,25 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 4 | 100,30 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Stadt-Anleihen. | | | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Dresdner Stadtanl. v. 1905 | 3 1/2 | 87,50 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. v. 1908 | 4 | 98,75 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Chemischer Stadtanl. | 3 1/2 | 99,40 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Leipziger Stadtanl. v. 1904 | 3 1/2 | — | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Blauer Stadtanl. v. 1908 | 4 | — | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Rieser Stadtanl. v. 1891 | 3 1/2 | — | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. v. 1901 | 4 | — | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Wand- u. Obervollstreck. | | | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Landwirtsch. Pfandbriefe | 3 1/2 | 81 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 3 1/2 | 93 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 4 | 100 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Landwirtsch. Kreditbriefe | 3 1/2 | 81 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 3 1/2 | 93 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 4 | 100 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Leipziger Hyp.-St.-Pfr. XV | 4 | 97,90 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Mittelb. Bodenkr.-Anst. Pfr. VI | 4 | 95 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. Grundkr.-Brie. | 3 1/2 | 87,50 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfr. VI | 3 1/2 | 87,50 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. v. II | 3 1/2 | 99,75 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. v. VI | 4 | 100 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Sächsische Gebirgsb. Pfr. VI | 3 1/2 | 90,50 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| do. | 3 | — | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Transport-Aktien. | | | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Sächs.-Böhm. Dampfkr.-Anst. | 11 | 155,50 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Bereinigtes Eisenbahn-Ges. | 0 | 83,10 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Wapier, Papierfabrik und Holzg. | | | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Dresdner Papierfabrik | 8 | 78 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |
| Leipzig-Grünmann-Ramersf. | 10 | 199,70 | do. | 100 | 100 | do. | 100 | 100 |